Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg., auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 22. März 1886. Nr. 136.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

71. Plenarsitzung vom 20. März.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär im Reichsschatzamt des Innern v. Böttcher, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff.

Eingegangen: Gesetzentwurf betr. Abänderung des Preßgesetzes.

Tagesordnung:

I. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben.

§§ 1 und 2 werden unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen und ohne Debatte angenommen.

Bei § 3 erklärt Abg. Richter (freis.), er habe sich zu § 1 zum Worte gemeldet, um nochmals seine ablehnende Haltung zu motiviren; doch scheine seine Anmeldung übersehen worden zu sein.

Der Rest des Gesetzes wird gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.

Hierauf wird die zweite Berathung der Zuckersteuervorlage fortgesetzt.

§ 3 wird unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Als § 4 hat die Kommission eine Bestimmung aufgenommen, wonach für inländischen Zucker steuerfreie Läger mit der Maßgabe bewilligt werden können, daß der Zucker gegen Versteuerung durch Erstattung der Steuervergütung statt gegen Entrichtungen des Eingangszolles wieder in den freien Verkehr gebracht werden kann.

Abgg. Dr. Buhl und Oechelhäuser beantragen folgenden Zusatz: „Die Erstattung der Vergütung kann durch Steuervergütungsscheine, auch wenn dieselbe noch nicht fällig ist, geleistet werden.“

Der Antrag wird vom Abg. Oechelhäuser (natlib.) motivirt, vom Staatssekretär von Burchard bekämpft und schließlich vom Abg. Dr. Buhl (natlib.) zurückgezogen.

Abg. Graf Hacke konstatirt, daß sich der Vertreter der verbündeten Regierungen bei diesem Paragraphen in der Kommission entgegenkommend bewiesen habe. Er könne im Namen der gesammten Zuckerindustrie erklären, daß sie das größte Gewicht auf das Zustandekommen dieses Paragraphen lege.

§ 4 wird mit einer vom Abg. Racké (Zentrum) beantragten Modifikation angenommen, wonach die Erstattung der Vergütung nach Maßgabe des Einlagerungsgewichts erfolgen soll.

§§ 5—7 werden unverändert angenommen.

Damit ist Artikel 1 erledigt.

Artikel 2, welcher die Kontrollen und Strafbestimmungen enthält, wird debattelos angenommen; ebenso Artikel 3.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) motivirt den von ihm und dem Abg. Grafen zu Stolberg beantragten Art. 4, wonach der Bundesrath ermächtigt werden soll, die aus dem Betriebsjahre 1885/86 fälligen Rübensteuerkredite um drei Monate gegen eine von dem Kreditnehmer zu entrichtende und zur Reichskasse fließende ratirliche Vergütung von 4 pCt. der Kreditsumme zu verlängern.

Der Antrag wird ohne weitere Debatte angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Kommunalbesteuerung der Offiziere, Novelle zum Zollgesetz, Gewerbenovelle, Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten.

Schluß $2^1/_2$ Uhr.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

7. Sitzung vom 20. März.

Der Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um $1^1/_4$ Uhr.

Am Ministertisch: Kommissarien.

Das Haus ermächtigt das Präsidium, dem Kaiser zu dessen Geburtstage die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Der Rechenschaftsbericht über die Verwendung der flüssig gemachten Bestände des Hinterlegungsfonds wird ohne Diskussion für geführt erachtet; der Gesetzentwurf betr. die anderweite Feststellung des Geschäftsbereiches mehrerer kommunalständischer Anstalten in Hessen-Nassau angenommen.

Den Rest der Tagesordnung bilden Petitionen.

Eine Petition wegen Abschaffung resp. Einschränkung der Vivisektion wird nach kurzer Diskussion mit Rücksicht auf die vom Kultusminister getroffenen Anordnungen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt ebenso eine Petition um Gewährung der Reisekosten und Tagegelder der Sachverständigen auch für Polizeibeamte, in Anbetracht, daß nach den Erklärungen der Staatsregierung die Regulirung dieser Angelegenheit im Gange ist und zu erwarten steht, daß sie im Sinne der Petition entschieden wird.

Eine Petition um Beseitigung resp. Verringerung des Gewerbebetriebes in den Strafanstalten wird auf Antrag des Herrn v. Kleist-Retzow der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

T.-O.: Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der Polenvorlagen und kleinere Vorlagen.

Schluß 4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

46. Plenarsitzung vom 20. März.

Das Haus und die Tribünen sind ziemlich gut besetzt.

Am Ministertisch: Stellvertretender Minister für Handel und Gewerbe Staatssekretär v. Bötticher, Justizminister Dr. Friedberg, Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius nebst Kommissarien, später Finanzminister Dr. v. Scholz und Minister des Innern von Puttkamer.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um $11^1/_4$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Dritte Berathung des Staatshaushalts-Etats.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beschwert sich Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) über die schlechte im Hause herrschende Luft, worauf der Präsident erklärt, daß er leider kein Mittel in der Hand habe, dem beregten Uebelstande abzuhelfen.

Beim Etat der indirekten Steuern beantragt der

Abg. v. Below-Saleske (deutschkons.), die Regierung zu ersuchen, womöglich schon in der nächsten Session im Wege der Gesetzgebung eine Beseitigung bezw. eine wesentliche Ermäßigung der Stempel-Abgaben beim Umsatz der Immobilien, wie bei Pacht- und Miethsverträgen und deren Zession herbeizuführen.

Abg. Rickert (deutschfreis.), welcher im Prinzip für den Antrag ist, spricht finanzielle Bedenken aus.

Finanzminister Dr. v. Scholz spricht ebenfalls seine prinzipielle Zustimmung aus, bezeichnet es jedoch als äußerst schwierig, die entstehenden Ausfälle zu decken.

Abg. v. Below-Saleske (deutschkons.) modifizirt seinen Antrag dahin, daß er die Regierung um erneute Prüfung der Frage ersucht, wie eine Ermäßigung der Stempelabgaben u. s. w. herbeizuführen sei.

Nach einer polemischen, gegen den Finanzminister gerichteten Bemerkung des Abg. Rickert (deutschfreis.) wird der Antrag von Below angenommen.

Beim Etat der Bauverwaltung befürwortet Abg. Berger-Witten (liberaler Wilder) eine Reform der Avancements-Verhältnisse der Eisenbahn-Bauinspektoren, während

Abg. Dr. Hänel (deutschfreis.) beim Justizetat die vom Abg. Heine (Sozial-Demokrat) im Reichstage vorgebrachte Mittheilung zur Sprache bringt, wonach dieser, als er eine sechswöchige Strafhaft (wegen Preßvergehens) in Magdeburg verbüßte, wegen Beamten-Bestechung unter Anklage gestellt und zur Herbeiführung eines Geständnisses in verschärfte Haft genommen worden sei, bloß weil man ein Stück Wurst bei ihm vorgefunden. Redner wünscht, daß der Justizminister eine Erklärung über diesen Fall abgebe event. Remedur eintreten lasse.

Justizminister Dr. Friedberg erwidert, daß er über den Fall Bericht eingefordert habe; Staatsanwalt Schöne bestreite die Richtigkeit der Angaben Heine's vollständig. (Hört! hört!) Er bestreite, daß gegen Heine eine Anklage wegen Beamten-Bestechung erhoben worden sei. Heine sei auch nicht in eine Strafzelle, sondern in eine von ihm selbst gewünschte Zelle gesetzt worden. (Heiterkeit.) Wäre auch nur die Hälfte dessen richtig, was Heine behauptet, so würde Remedur erfolgt sein. Da die aufgestellten Behauptungen falsch seien, so verlange auch Herr Staatsanwalt Schöne Satisfaktion für die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen.

Nachdem sich Abg. Dr. Hänel mit der Erwiderung zur Zeit befriedigt erklärt, wird dieser Gegenstand verlassen.

Auf eine Beschwerde des Abg. Dirichlet (deutschfreis.) über die Anstellung von früheren Militärs als Strafanstalts-Direktoren erwidert

Minister v. Puttkamer, daß die Besetzung dieser Stellen Vorsicht nöthig mache; ebenso sei aber auch Vorsicht bei der Kritik dieser Besetzungen nothwendig. (Sehr richtig! rechts.) Das gegenwärtige System habe sich sehr gut bewährt und die Regierung werde an demselben festhalten. (Bravo! rechts.)

Nach einer Erwiderung des Abg. Dirichlet (deutschfreis.), in welcher dieser seine früheren Ausführungen wiederholt, kennzeichnet

Abg. v. Rauchhaupt (deutschkons.) die ganze Gehässigkeit der Angriffe des liberalen Redners, welche er auch auf nicht mehr unter den Lebenden weilende Beamte von der amtlichen Tüchtigkeit des Herrn v. Bennigsen-Förder ausgedehnt.

Minister v. Puttkamer bezeichnet eine von dem Abg. Rickert (deutschfreis.) zur Sprache gebrachte Zeitungsnachricht, wonach ein die Vertreibung der Deutschen aus Russisch-Polen ankündigender Ukas erlassen worden sei, als unglaubwürdig.

Minister Dr. Lucius erklärt auf Anregung des Abg. Rickert (deutschfreis.), daß nach der ablehnenden Haltung des Abgeordnetenhauses gegen die vorjährige Regierungsvorlage eine demnächstige Regelung der Wildschädenfrage nicht zu erwarten sei. Der Minister giebt des weiteren bezüglich einiger die Regelung der Oder, sowie der Weichsel-Nogat betreffender Wünsche entgegenkommende Erklärungen ab.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung nahm Finanzminister Dr. v. Scholz Gelegenheit, eine frühere Behauptung des Abg. Dirichlet (dtsch.-freis.), als habe er (der Minister) einen ehemaligen Beamten, den früheren Finanzminister Hobrecht, geflissentlich diskreditirt, als völlig haltlos zu kennzeichnen. (Zustimmung rechts.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Lesung des Staatshaushaltsetats, Gesetzentwurf betreffend die rheinischen Kanton-Gefängnisse.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 21. März. Vor Kurzem hielt Dr. Karl Peters, der Vorsitzende der Gesellschaft für deutsche Kolonisation, in Halle einen Vortrag über die Bestrebungen und Ziele dieser Gesellschaft und über das deutsch-ostafrikanische Kolonialunternehmen. Die zahlreich besuchte Versammlung sandte an den Fürsten Bismarck als den „unentwegten Führer und Leiter der deutschen Kolonialpolitik“ ein Begrüßungs-Telegramm ab, auf welches nach einigen Tagen folgende an den Grafen M. Pfeil in Halle gerichtete Antwort eintraf:

„Euer Hochgeboren und Ihren Auftraggebern danke ich verbindlichst für die freundliche Begrüßung durch das Telegramm vom 16. d. M. und die darin ausgedrückte Zustimmung zu unserer Kolonialpolitik. Bei der Zurückhaltung, mit welcher die Mehrheit des Reichstages unseren kolonialen Bestrebungen bisher gegenübersteht, vermag ich dem deutschen Unternehmungsgeiste in anderen Welttheilen leider nicht das Maß von Unterstützung zuzuwenden, welches dem nationalen Interesse entsprechen würde. v. Bismarck.“

— Der Regent des Herzogthums Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, hat den städtischen Behörden von Braunschweig schriftlich seinen Dank für die Ueberlassung der Burg Dankwarderode aussprechen lassen. Gestern nahm er das Beglaubigungsschreiben des preußischen Gesandten v. Normann entgegen.

— Das folgende Communiqué zur allgemeinen europäischen Lage bringt heute die „Nordd. Allg. Ztg.“:

„Der „Moniteur de Rome“ läßt sich aus Berlin ein „crescendo“ der drohenden Haltung unserer Presse gegen Frankreich und England melden. Der Korrespondent knüpft an diese „wichtige Beobachtung“ die Bemerkung:

„Man glaubt mehr und mehr an eine französisch-englisch-russische Allianz gegen Mittel-Europa und die Türkei. Herr Gladstone würde entschlossen sein, Konstantinopel den Russen zu überlassen.“

Redaktionellerseits wird im „Moniteur“ diese Korrespondenz noch weiter ausgesponnen, die Bedrohung Englands durch die deutsche Presse wiederholt, und ein Uebelwollen Oesterreichs gegen Rußland, sowie eine Verstimmung des letzteren gegen Mittel-Europa und die Türkei besonders hervorgehoben. England wird die Absicht untergeschoben, das Feuer der angefachten Leidenschaften in Athen zu verstärken. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß sich der Horizont überall mit schwarzen Punkten bedecke, welche mehr und mehr ein drohendes Aussehen gewinnen. Man sieht, daß beide Artikel aus derselben Werkstatt stammen, und da der „Moniteur de Rome“ bekanntlich seine politischen Informationen ausschließlich aus Jesuitenkreisen bezieht, so kann über den Ursprung der im Vorstehenden mitgetheilten Nachrichten kein Zweifel bestehen. Auch der Zweck, zu welchem dieselben lanzirt werden, liegt für Jedermann klar zu Tage. Daß „an der französisch-englisch-russischen Allianz gegen Zentral-Europa“ nicht ein wahres Wort ist, wissen der Korrespondent und Redakteur des „Moniteur“ sehr wohl. Jedenfalls wäre es ihnen ein Leichtes gewesen, sich davon zu überzeugen, daß ein solches Gerücht — wenn es überhaupt existirt, was wir bestreiten — vollständig aus der Luft gegriffen ist. Aber zu dem heiligen Zweck des Verhetzens darf nach bekanntem Grundsatz jedes Mittel verwendet werden. Nur immer frisch darauf losgelogen, etwas bleibt doch hängen! Diese Maxime scheint auch für die Jesuiten des „Moniteur de Rome“ maßgebend zu sein.

— Die gestrigen Ruhestörungen in Lüttich, so schreibt man aus Brüssel, 19. März, sind so getreu nach dem Muster der jüngsten Londoner Straßenszenen ausgefallen, daß man sie füglich eine Kopie derselben nennen könnte. Nur ein Moment fehlte den Lütticher Tumulten: die Plünderung der Läden, weil die Tumultuanten zu spät in der Nacht ihre Arbeit begannen.

Mit um so größerer Ausdauer gab man sich der Plünderung der vornehmsten Restaurants hin, von welchen die Cafès Continental und Mohren, das Hotel du Boulevard, die Taverne Gruber und de Munich der Zerstörungswuth des Pöbels zum Opfer fielen. Der Hergang des Plünderungszuges war folgender.

Zur Feier des 18. März, des Jahrestages der Pariser Kommune, hatte die Arbeiterpartei von Lüttich und Seraing ein Meeting unter freiem Himmel auf der Place Saint-Lambert einberufen. Dasselbe verlief anscheinend ruhig, als plötzlich etwa 600 Arbeiter sich unter Vorantragung der rothen Fahne und unter Absingen der Marseillaise durch die verkehrsreichsten Straßen in Bewegung setzten. In der Passage Lemonnier ergriff ein Anarchist das Wort und haranguirte die Menge in folgender Weise: „Ihr habt jetzt die reichen Verkaufsläden gesehen, in welchen die Reichthümer der Bourgeoisie aufgehäuft sind. Ihr besitzt nichts, sondern sterbet vor Hunger. Wenn ihr dies duldet, seid ihr Feiglinge.“ Diese Brandrede brachte die gewünschte Wirkung hervor. Die Meute zog wiederum in die Geschäftsstraßen und zerschlug zunächst die Auslagefenster. Sodann stürmte sie die erwähnten Café's, aus welchen die Besucher nach allen Richtungen hin flüchteten, zertrümmerte Scheiben und Spiegel, zerstörte Tische und Bänke und nahm mit, was nicht etwa niet- und nagelfest war. Hierauf schickten sich die Anarchisten an, das Theater zu stürmen. Die Vorstellung war aber unterdessen geschlossen worden, und Bürgermeister d'Andrimont hatte die Weisung ertheilt, die Zugänge zu bewachen. Man wird nun fragen, was die Polizei während dieser Vorgänge that. Sie wohnte den Szenen bei und konnte sie wegen ihrer Schwäche so wenig verhindern, wie seiner Zeit die Londoner Polizei. Erst gegen 11 Uhr Nachts erschienen die Gendarmerie und die Bürgergarde am Platze und lieferte den mit Steinen bewaffneten Anarchisten ein förmliches Treffen, welches unter mehreren Verwundungen nach Mitternacht endete. Die Unzulänglichkeit der Polizei wird allgemein als die Hauptursache jener Ausschreitungen erkannt, und es muß in dieser Hinsicht eine gründliche Remedur eintreten, wenn wir nicht in Brüssel, Gent und Antwerpen ähnliche Ereignisse erleben wollen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. März.

— Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fand gestern Abend unter überaus starker Betheiligung des Publikums großer Zapfenstreich von allen Musikern und Spielleuten der Garnison statt, die Musik hatte am Offizierkasino gegen 8 Uhr Aufstellung genommen und von dort setzte sich der Zug in Bewegung und berührte außer den von uns bereits mitgetheilten Straßen auch die Grabower-, Giesebrecht- und Moltkestraße. Heute Morgen 6 Uhr fand Reveille statt und um 7 Uhr ertönte vom Jakobi-Kirchthurm Choral-Musik. Alle Straßen zeigten einen festlichen Schmuck, auch einzelne Geschäfte und Restaurateure hatten Dekorationen angebracht, so zeichneten sich besonders die Fenster der Oswald Nier-schen Weinhandlung (Aux Caves de France) in der Domstraße durch geschmackvolle Dekoration aus; ferner das Restaurant von Herbst in der Lindenstraße u. a. m. In den Schulen fanden am Vormittag die üblichen patriotischen Ansprachen, verbunden mit Gesang patriotischer Lieder, statt. Die öffentlichen Büreaus sind theils während des ganzen Tages, theils am Nachmittag geschlossen. Um 11½ Uhr hatten die hier in Garnison liegenden Regimenter am Königsplatz Aufstellung zur Parade genommen, dieselbe wurde, wie schon mitgetheilt, von dem General-Major von Schaumann kommandirt und von dem Divisions-Kommandeur Gen.-Lieutenant von Oppeln-Bronikowski abgenommen. Letzterer hielt an die Truppen eine kurze kernige Ansprache und brachte auf Se. Majestät den Kaiser ein dreifaches Hoch, in welches nicht nur die Truppen, sondern auch das Publikum begeistert einstimmten, während sämmtliche Musikkorps die Nationalhymne intonirten und die üblichen Salutschüsse abgefeuert wurden. Nach dem Vorbeimarsch zogen die Regimenter mit klingendem Spiel in die festlich geschmückten Kasernen. Trotz der wenig einladenden Witterung hatte sich ein nach Tausenden zählendes Publikum zu dem militärischen Schauspiel eingefunden. Heute Mittag findet Festessen der Zivil- und Militärbehörden statt. Das Stadt-Theater hat am Abend Festvorstellung arrangirt und an verschiedenen Stellen sieht man Vorbereitungen zur Illumination treffen. Fast in sämmtlichen größeren Lokalen werden am Abend Tanzbelustigungen für die Soldaten stattfinden. Auch verschiedene Vereine kommen zu patriotischen Feiern zusammen.

— Wolff's Saal, in dem gestern Abend die „Bettel-Akademie“ zur Vorfeier des Geburtstages unseres Kaisers ein großes Patriotisches Fest veranstaltete, war schon lange vor Beginn der Festlichkeit derartig gefüllt, daß die Kassen wiederum zeitweise geschlossen werden mußten. Das sehr umfangreiche Programm war trotz seiner 27 Nummern gleich nach 10 Uhr abgespielt. Der erste Theil der Feier war ausschließlich der Bedeutung des Tages gemäß eingerichtet. Der Preußen-Marsch von Golde für Instrumental-Musik eröffnete denselben, nach weiteren Orchester-Vorträgen folgten zwei reizende Duette für Violine und Klavier, eine Gavotte von Bohm und eine brillante Konzertpolka von Wallace. Der jugendliche Violinist, Herr Krüger, spielte mit großer Ruhe und Sicherheit. Wie wir hören, beabsichtigt derselbe sich während des Sommers einer hiesigen Konzert-Kapelle anzuschließen. Nach einem nunmehr folgenden, sehr wirkungsvoll gesprochenen, wirklich inhaltsreichen Prolog wurde der Vorhang gezogen und, von bengalischem Licht bestrahlt, zeigte sich dem Publikum das bekannte Vier-Kaiser-Bild. Während zur Staffage rechts und links von der reizenden, porträtähnlichen Gruppe Garde-Grenadiere aufgestellt waren, thronte im Hintergrunde auf erhöhtem Postament der Friedensengel, über dem Haupt des Kaisers eine Palme haltend. Das Publikum klatschte enthusiastisch Beifall und wohl fünfmal mußte die Gardine gezogen werden. Die animirte patriotische Stimmung des Publikums wuchs noch durch die folgende, von Herrn Redakteur v. Januszkiewicz gesprochene Festrede. Dieselbe bewegte sich ungefähr in diesen Worten: Es ist eine schöne Feier, die wir hier heute begehen wollen. Wir stehen am Vorabend des Geburtstages Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs, der nunmehr durch Gottes Gnade bereits in das neunzigste Lebensjahr tritt. Wo Deutsche leben, werden sie, eingedenk der großen Thaten, die Kaiser Wilhelm um ihr Vaterland vollbracht hat, diesen Tag nicht vorüber gehen lassen, ohne ein heißes Dankgebet zu Gott zu senden, das theure Leben des geliebten Monarchen auch ferner zu beschützen. Der kaiserliche Geburtstag ist im wahren Sinne des Worts ein Festtag für die Nation, denn an ihm verschwinden, in der Verehrung für den greisen Herrscher, alle Zwiste der Parteien und der Stände. Die Unterschiede zwischen Arm und Reich, Hoch und Niedrig, zwischen Konfessionen und politischen Parteien hören auf, alle Deutsche fühlen sich an diesem Tage als Brüder eines Stammes, als Kinder eines Landesvaters. Wohl niemals mehr als heute wird es uns voll bewußt, daß es ein geeintes deutsches Vaterland giebt, und überall tönen Jubelshymnen, Dankesworte und Segenswünsche für den Schöpfer desselben, den geliebten Kaiser, gen Himmel. Hier feiert man ihn als Held und Sieger, dort als Mehrer des Reichs und wieder dort als Schützer des Friedens. Ja, theure Festgenossen, über allen Siegen steht der Friede, alle Kriegslorbeeren sind nicht im Stande, die Friedensähren aufzuwiegen, aus denen unserem Volke das tägliche Brod, der Wohlstand und das häusliche Glück erwachsen! Unvergeßlich werden uns Allen die Opfer bleiben, die Kaiser Wilhelm im Greisenalter sich auferlegte, um seinem Volke den Frieden zu erhalten. Lassen Sie uns deshalb heute des geliebten Monarchen besonders als Friedensschirmers gedenken, der täglich daran arbeitet, das Wohl seiner Unterthanen zu fördern, das soziale Elend in den ärmsten Kreisen des Volks zu heben. Nach Kräften sind ja auch wir bemüht gewesen, mit unserem geringfügigen Wirken den verehrten Kaiser in der Lösung seiner edlen Aufgabe zu unterstützen. Sind ja auch wir bestrebt, Noth und Bedrängniß, wo sie sich uns zeigen, nach Möglichkeit zu beseitigen. Lassen Sie uns heute von Neuem das Gelübde ablegen, auf dem betretenen Pfade weiter zu wandeln, zur Linderung der sozialen Noth. Dann thun wir eine dem Kaiser wohlgefällige That. Gott aber beschütze den greisen Herrscher auch ferner. Bekräftigen wir unser Gelübde und unsern Wunsch durch ein dreifaches Hoch. Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König lebe hoch, hoch, hoch!“ Begeistert stimmte die Versammlung in das Hoch ein und sang einen Vers der Nationalhymne.

— Das Reichsschatzamt hat gemäß dem Antrage der hiesigen katholischen Gemeinde für die an der Elisabethstraße im Bauviertel V belegenen Parzellen Nr. 1, 2, 18 und einen Theil der Parzelle Nr. 4, auf welchen der Bau einer katholischen Kirche in Aussicht genommen ist, für 12 M. pro Quadratmeter den Zuschlag ertheilt. Die Größe der ganzen Baufläche beträgt etwa 3300 Quadratmeter. Mit dem Bau der Kirche wird, wie wir hören, bereits im Frühjahr vorgegangen werden.

— Vor einigen Tagen fiel die Wittwe Marie Bley, geb. Radke, in dem Hause Schulzenstraße 19 in Folge mangelhafter Flur- resp. Treppenbeleuchtung die Treppe herab und erlitt außer verschiedenen Beulen und Hautabschürfungen eine Zersplitterung des rechten Augenbogenknochens und eine Spaltung des Schlüsselbeins am rechten Arm. Leider dürfte die Verunglückte, welche vier Kinder zu ernähren hat, in Folge des Falles dauernd arbeitsunfähig bleiben.

— Wie wir erfahren, ist von bewährten Kräften in Züllchow zum Montag, den 29. d. M., im Züllchower Schützenhause eine Theatervorstellung zum Besten des dortigen Kirchbaues in Aussicht genommen. Um nun der bekannten Opferwilligkeit der Einwohner auch ein Aequivalent zu bieten, sind durch die Bemühungen einiger junger einflußreicher Persönlichkeiten bedeutende Anstrengungen gemacht, um diesen Abend zu einem genußreichen zu gestalten. Des guten Zweckes wegen wäre eine große Betheiligung zu wünschen.

— Nach näheren Mittheilungen sind die zwei neuerdings von der chinesischen Regierung bei der Schiffsbaugesellschaft „Vulkan“ in Bestellung gegebenen Panzerschiffe leichterer Art als die früher bereits ausgeführten drei chinesischen Panzerschiffsbauten. Während zwei dieser letzteren sich bekanntlich je mit vier 30 Zentimeter-Geschützen neuester Konstruktion ausgerüstet befinden, werden die beiden jetzt bestellten leichten Panzerkorvetten nur je mit zwei 21- und zwei 15-Zentimeter-Ringgeschützen armirt worden. Die Panzerung soll durch einen mittelstarken Gürtelpanzer und ein Panzerdeck erfolgen. Außer den vier schweren Geschützen wird jeder dieser neuen Panzer noch 7 Hotchkiß-Geschütze, zwei von 47, fünf von 37 Mill. Kaliber und 4 Torpedo-Geschütze führen.

— In acht Tagen verläßt das Pionier-Bataillon unsere Stadt, um nach Thorn überzusiedeln; die Musikkapelle des Bataillons, welche sich seit Jahren hier der größten Beliebtheit erfreut, wird vor ihrem Scheiden von hier noch ein großes Konzert veranstalten, und zwar zum Benefiz des Herrn Kapellmeisters Reimer. Dasselbe findet Donnerstag, den 25. d. M, im Saale der Grünhof-Brauerei (Bock) statt und bietet ein sehr reiches Programm.

— Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen in Greifswald beabsichtigt, seinem Ehrenmitgliede, dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, zu seinem Geburtstage, am 1. April d. J., eine Ehrengabe darzubringen. Dieselbe ist ein Album in grünem Plüsch, enthaltend eine Anzahl Ansichten aus Greifswald. Den Deckel ziert ein in Elfenbein geschnitztes Monogramm O. v. B. mit Krone. Am Kopf des Albums befindet sich ein ebenfalls in Elfenbein geschnitzter Hirschkopf, um den sich ein Kranz und ein Band schlingen; letzteres trägt den Spruch: „Es lebe der Kaiser und seine Jäger.“ Schloß und Beschlag des Albums sind echt vergoldet. Die erste Seite des Albums enthält, von Herrn Stadtkassirer Hoffmann kalligraphisch ausgeführt, die Widmung: „Seinem Ehrenmitgliede, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Otto von Bismarck, Kanzler des deutschen Reichs, zur Erinnerung an Greifswald und die Jägerwaffe, in tiefster Verehrung gewidmet von dem Verein ehemaliger Jäger und Schützen. Greifswald, 1. April 1886. Der Vorstand.“

Aus den Provinzen.

† **Stepenitz**, 20. März. Gestern Abend veranstaltete der hiesige Vaterländische Frauenverein im Breßlich'schen Saale eine musikalisch-theatralische Aufführung zum Besten der Armen, welche vom besten Erfolge begleitet war. Das Arrangement des schönen Abends ist besonders den Vorstandsdamen, Frau Oberförster Gené und Fräulein Hellwig, zu danken, welche unermüdlich thätig waren, um etwas Gutes zu schaffen. Von Nah und Fern waren Gönner des Vereins erschienen, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Aufführungen verliefen auf das Beste und zeugten von dem Eifer sämmtlicher Mitwirkenden. Besondere Erwähnung verdient der tief empfundene Prolog und das prächtig gestellte lebende Bild: Der sterbende Krieger. Dank allen Denen, welche mit Rath und That zur Seite standen, ihre Zeit der guten Sache gern und freudig opferten und für dieselbe eintraten. In einigen Tagen findet die Verloosung der dem Verein zum Besten der Armen geschenkten und von ihm gekauften Gegenstände statt, wozu bereits über 600 Loose verausgabt sind.

† **Tempelburg**, 20. März. Gestern wurde die verwittwete Altsitzer Ernestine Wendt, geb. Birkholz aus dem benachbarten Dorfe Lubow von der Strafkammer bei dem königlichen Amtsgericht in Neustettin zu einjähriger Gefängnißstrafe wegen fahrlässigen Meineides verurtheilt. Die p. Wendt, Schwiegermutter des Viertelbauers Salzsieder in Lubow Abbau, war bereits mit letzterem seit Jahren wegen Altentheilspräftationen in Prozesse verwickelt, so hatte sie unter Anderem im vorigen Jahre auf Grund eines vollstreckbaren Urtheils eine Kuh bei Salzsieder wegen angeblich nicht erhaltener Milchentschädigung für zwölf Monate, auf die Zeit vom 1. April 1883 bis dahin 1884, im Betrage von 109 Mark 50 Pf. pfänden lassen. Salzsieder strengte hiergegen eine Interventionsklage an mit dem Behaupten, daß er auf die fragliche Zeit bereits den Betrag in monatlichen Raten bezahlt habe. Die p. Wendt bestritt dies und beschwor ihre Angaben am 19. Mai v. J. vor dem königlichen Amtsgericht 1 hierselbst. Der Schwiegersohn hatte hierauf Anzeige erstattet und unter Beweis gestellt, daß er bereits bezahlt habe, und wurde dieser Beweis durch die vernommenen Zeugen erbracht. Die p. Wendt ist bereits 76 Jahre alt, da sie jedoch von mehreren Seiten noch vor der Eidesleistung gewarnt worden war, so wurde auf 1 Jahr erkannt. — Auch an unserm Ort hat sich unter Leitung des Amtsgerichtsassistenten Herrn Hoffmann hierselbst eine freiwillige Feuerwehr gebildet, die bereits 44 Mitglieder zählt und ihre Uniformen, bestehend aus Taillenröcken, Helmen 2c., aus der Rannenberg'schen Fabrik in Hannover bezogen hat, und am Kaisersgeburtstag einen Fackelzug im Anschluß an den Festzug des hiesigen Kriegervereins halten wird.

Vermischte Nachrichten.

— Der Postdampfer „Elbe“, Kapitän H. Richter, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 7. März von Bremen abgegangen war, ist am 19. März wohlbehalten in Newyork angekommen.

— (Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.) „Gellert“, 25. Februar von Newyork, 9. März in Hamburg angekommen; „Rhenania“, 7. März von Hamburg nach Westindien, 10. März von Havre weitergegangen; „Westphalia“, 10. März von Hamburg nach Newyork; „Hungaria“, 11. März von St. Thomas nach Hamburg; „Rugia“, 11. März von Newyork nach Hamburg; „Silesia“, 22. Februar von Hamburg nach Westindien, 14. März in St. Thomas angekommen; „Suevia“, 17. März von Hamburg nach Newyork; „Albingia“, von Westindien kommend, 18. März in Hamburg angekommen; „Lessing“, 18. März von Newyork nach Hamburg; „Gellert“, 19. März von Hamburg nach Newyork; „Rhaetia“, 5. März von Hamburg, 18. März in Newyork angekommen.

— In München erregt den „N. N.“ zufolge in dortigen sozialdemokratischen Kreisen das plötzliche Verschwinden des Dr. Walther Weiß Aufsehen, der als Arzt verschiedener Hülfskassen u. s. w. in der Sozialdemokratie eine nicht unbedeutende Rolle spielte, auch bei der Trauung des Reichstagsabgeordneten v. Vollmar als Trauzeuge fungirte.

Kunst und Literatur.

Das Kind und seine Pflege im gesunden und kranken Zustande. Von San.-Rath Dr. med. L. Fürst, Privatdozent an der Universität, Dirigent der Kinderpoliklinik und praktischer Arzt. Dritte, wesentlich umgearbeitete Auflage. Mit 105 Abbildungen. Leipzig, J. J. Weber. 1886. Preis 4 Mark; in englischem Einband 5 Mark.

Wir haben schon wiederholt in unserem Blatte auf die ausgezeichneten Arbeiten des Verfassers auf dem Gebiete der Kindespflege hingewiesen, sie gehören unstreitig zu dem Besten, was wir auf diesem Gebiete besitzen. Die neue uns vorliegende Auflage des obigen Werkes ist vorzüglich geeignet, Müttern, Pflegerinnen, Lehrerinnen, überhaupt allen intelligenten Frauen, die sich für die körperliche und geistige Pflege des Kindes interessiren, in Tausenden von Fragen, die sich erst in dem täglichen Leben aufdrängen, Rath und Aufklärung zu geben. Es wird seine Aufgabe, die Errungenschaften des Wissens und der Erfahrung dem Interesse und Verständniß der weitesten Kreise zugängig zu machen, sicher in seiner neuen Gestalt so wie kein zweites Werk erfüllen. Mit anerkennenswerthem Takt ist dabei die Grenze für die Auffassungsgaben und die Befugniß des Laien eingehalten, überall den Uebergriffen in die Thätigkeit des Arztes ein Damm entgegengesetzt und damit eine Klippe, an der ähnliche Werke oft scheitern, glücklich vermieden.

Durch das ansprechend, nüchtern und fließend geschriebene Buch ist der Gedanke durchgeführt, daß die Frau sehr viel beitragen kann, um die Kinder vor Krankheit zu schützen, aber auch am Krankenbett durch Sachkenntniß und Geschick dem Arzte seine ohnehin schwere Aufgabe zu erleichtern, durch verständnißvolles Ausführen seiner Verordnungen die Genesung zu fördern vermag. Das nützliche, trefflich ausgestattete Werk, zweifellos das gründlichste und vollkommenste auf diesem Felde, sei allen Familien empfohlen. [100]

Bankwesen.

Aussig-Teplitzer Eisenbahn 4½prozent. Prioritäten. Die nächste Ziehung findet im April statt. Gegen den Koursverlust von ca. 3 Prozent bei der Auslooſung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Haag, 20. März. In den Abtheilungen der zweiten Kammer sind über die Opportunität der Konvertirung der 4proz. Staatsschuld verschiedene Bedenken erhoben worden. Neben der augenblicklichen politischen Lage, welche für die Vornahme der Konvertirung wenig günstig erscheine, ist namentlich bemängelt worden, daß die Konvertirung thatsächlich durch ein Bankiersyndikat bewirkt werden soll. Man verlangt deshalb Kenntniß von den bei den bezüglichen Verhandlungen gestellten Bedingungen, um sich über die Garantien für den Staat und die gegenwärtigen Obligations-Inhaber ein Urtheil bilden zu können.

Brüssel, 21. März. Für heute sind in den Vorstädten von Brüssel mehrere sozialistische Meetings angekündigt. Die für den Schutz der öffentlichen Ordnung gebildeten Abtheilungen der Bürgergarde sind deshalb einbeordert, die Polizeimannschaften und die Gendarmerie sind konsignirt. Es ist der formelle Befehl ertheilt, jeden Volkshaufen, welcher in die Stadt einzudringen sucht, unter Anwendung von Gewalt auseinander zu treiben.

Petersburg, 21. März. Der Minister des Innern, Graf Tolstoi, ist gestern Abend zwecks Konsultation des Professor Zacharjin nach Moskau abgereist; seine Abwesenheit von hier dürfte etwa 8 Tage dauern.

In der Depesche von hier vom 16. d. M. betreffend den kaiserlichen Ukas über die Expropriation von privatem, unbeweglichem Eigenthum zum Zweck der Errichtung von orthodoxen Kirchen 2c. ist in Folge einer telegraphischen Verstümmelung gesagt: „Das Gleiche soll bei den nicht von Bauern arrendirten Wohn- und Oekonomie-Gebäuden der Fall sein, falls die Arrendatoren dieselben nicht freiwillig abtreten.“ Es muß statt dessen heißen: „Von Bauern arrendirte Wohn- und Oekonomie-Gebäude unterliegen, falls die Arrendatoren dieselben nicht freiwillig abtreten, gleichfalls nicht der Expropriation“.

Das „Berl. M.-Bl.“ bringt weitere telegraphische Nachrichten:

Wien, 21. März. Der serbische Kabinetschef Garaschanin ist nur deshalb noch nicht entlassen worden, weil eine Neubildung des Kabinets noch nicht gelingen wollte. Im Auftrage des Königs Milan setzt Mijatowitsch die Versuche, ein Kabinet zu formiren, fort, doch bleibt der Erfolg fraglich, weil die Parteiverhältnisse äußerst prekär sind.

Verl[illegible]en und gefunden.

Original-Roman von M. Widdern.

36)

„Eine Gräfin von Bellerstrom war sie, verwaist, Hofdame der Fürstin-Mutter von S., während Johannes zu gleicher Zeit die Stelle eines Hofmeisters bei den Söhnen Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten inne hatte, der damals noch verwittwet lebte, sich aber bald darauf zum zweiten Male vermählte und zwar mit der noch beinahe im Kindesalter stehenden Prinzessin Hortense von M. —

„Johannes äußere Erscheinung ließ dazumal wirklich nichts zu wünschen übrig, er war ein ideal schöner Mann von dem interessantesten Exterieur — was Wunder da, daß er auch das Auge der jungen Gräfin entzückte und in ihrem Herzen eine Leidenschaft auftauchte, die sie hinwegsehen ließ über Rang und Namen — über das Achselzucken ihrer Verwandten.

„Daß Johannes Hariett jemals wirklich geliebt, glaube ich nicht — er hat sie geheirathet, weil — nun weil er dadurch leichter zu einer festen Anstellung kam und wohl auch — aus Eitelkeit. Es war ihm eben recht, eine so vornehme Frau an seiner Seite zu haben und es war ihm auch recht, daß er diese Frau, die, wie gesagt, schöner, liebreizender und edler als ein Engel war, tyrannisiren konnte nach Herzenslust.

„O, ich hab es selbst mit ansehen müssen, wie er sie behandelt —! Nur in kurzen herrischen Befehlen sprach er zu ihr, wie zu einer Magd. Und sie trug alles — sie duldete alles, auch daß er sie von allem Verkehr abschloß, nur zu Gottfrieden durfte sie gehen und auch dahin nur selten. Ja, er unterstand sich sogar, ihr jede Korrespondenz mit ihrer früheren Freundin, die noch am S.'schen Hofe lebte, auf das strengste zu untersagen. Das aber traf sie am schwersten — und in in einer unbewachten Minute, als sie mich bei Gottfrieden traf (ich hatte dazumal gerade für lange Zeit in D. zu thun), bat sie mich, den Verkehr mit der Theuren in S. zu vermitteln. Wer wollte nicht Mitleid haben mit ihrer Verlassenheit! Und so kamen denn von nun an all ihre Briefschaften aus S. an meine Adresse und ich legte sie heimlich in ihre Hand — so von Herzen gern, wurde mir nun doch die Freude zu Theil, einmal ihre Augen strahlen zu sehen von Glück. — Dann wurde die Kleine geboren — und als ich nach Monaten Mutter und Kind zum ersten Mal in Gegenwart des Vetters wiedersah, kam es mir vor, als wenn Johannes freundlicher gegen sein junges Weib wäre, wofür sie ihm denn auch mit einer Dankbarkeit begegnete, die mich geradezu rasend machen konnte. Es war immer, als wenn sie die Geehrte gewesen wäre in dieser unpassenden Ehe und doch hätte die schöne Hofdame der Fürstin-Mutter von S. wohl nur den Finger ausstrecken dürfen, um ganz andere Männer zu ihren Füßen zu sehen —"

„Fahren Sie fort, Herr Herder, ich bitte darum!" hauchte Grethe in athemloser Spannung, als der Erzähler hier plötzlich innehielt.

Er strich sich mit der Hand über das Gesicht, in dem jetzt wirklich tiefe Erregung arbeitete.

„Und dann kam das Entsetzliche — ich kann es nur von Hören sagen — wenn ich damals in D. — gewesen wäre, manches würde sich anders gestaltet haben. Aber unglücklicherweise hatte ich gerade am Morgen dieses Tages auf sechsunddreißig Stunden im Interesse meines Chefs die Stadt verlassen müssen, nachdem ich Hariett nur noch schnell einen eben empfangenen Brief zugesteckt. Es war am siebzehnten September vor zwei Jahren, als die arme junge Frau athemlos in Gottfriedens Speisezimmer stürzte und um ein Obdach bat — Johannes hatte sie verstoßen."

„Aber weshalb — weshalb," fragte Margarethe athemlos — sie sagte nicht, daß sie es bereits aus des Doktors jeweiligen Worten herausgehört — sie wollte Gewißheit haben auch noch von anderen Lippen.

„Weil er ein Narr ist!" rief Augustin jetzt, alle Selbstbeherrschung verlierend. Und mit dreister Stirn log er dem jungen Mädchen gerade ins Gesicht: „und Eifersucht begte auf mich! Darum auch seine feindselige Haltung mir gegenüber. Und doch schwöre ich Ihnen bei Gott dem Allmächtigen und allem, was mir heilig ist, Hariett hat nie daran gedacht, mir mehr als freundschaftliche Zuneigung zu widmen."

„Aber das ist ja nicht möglich, Herr Herder. — Mag der Doktor sein wie er will, nur eines Verdachtes wegen konnte er doch nie und nimmer sein Weib verstoßen — sein Weib und die Mutter seines Kindes."

Und ihre Stimme vibrirte vor mühsam verhaltenen Thränen — es hatte sie in einer Angst und Qual gefaßt, daß sie das Herz in der Brust selbst schlagen hörte.

Und wieder bemerkte Augustin, was in ihr vorging und wieder erfüllte es ihn mit tiefem brennenden Neid — flogen denn diesem finsteren Gesellen alle Frauenherzen zu — alle? dachte er.

Aber er bezwang sich gewaltsam — „es ist vieles möglich, gnädiges Fräulein," sagte er mit möglichster Ruhe, „wovon Ihre junge Seele, meine Seele keine Ahnung hat. — Und was Johannes anbetrifft, nun, sagte ich Ihnen nicht schon, er ist die echte, rechte Tyrannennatur. Sein schönes, junges Weib trieb er in den Tod — weil sie am Morgen wohl gegen seine Erlaubniß doch meinen Besuch empfangen, wenn auch nur für kurze zwei Minuten und noch dazu in Gegenwart der Wärterin seines Kindes, und die kleine Käthe haßt er, weil sie der holden Verklärten so ähnlich sieht. — Nun, es ist nur ein Glück," setzte Augustin dann hinzu, indem er einen verstohlenen Blick in das schöne niedergehaltene Gesicht seines Gegenüber warf — „daß er nicht daran denkt, Hariett eine Nachfolgerin zu geben — vielleicht würde er auch kein Weib finden, das sich dazu hergäbe — obgleich Frauenherzen unergründlich sind wie das Meer und oft gerade dem Reinsten und Sanftesten das Finstere und Unheimliche am meisten zusagt."

Margarethens Gesicht war todtenblaß geworden, ihr ganzer Körper bebte . . . daß seine Worte von so bedeutendem Erfolg sein würden, hatte Augustin nicht gehofft. Und doch war es ein Feuerbrand gewesen, den er wissentlich und erbarmungslos in die junge Mädchenseele geschleudert. Da aber hoben sich plötzlich zwei thränengefüllte Augen und eine tief erregte Stimme sagte:

„Finster ist der Doktor zuweilen — gewiß — aber unheimlich war er mir nie und wird es mir auch nie werden!"

„Dann muß ich Ihnen Glück wünschen, gnädiges Fräulein — zu Ihren Nerven — Sie sind wirklich um vieles stärker, als ich gedacht."

„Ich — ich weiß wirklich nicht — aber da kömmt noch mehr Besuch," unterbrach sie sich — „Onkel Palzow — oh, —" sie beendete den Satz nicht, sondern flog den Weg hinab, der sie nach der Gartenthür führte, in welcher soeben die kleine Gestalt des greisen Gelehrten erschien. Mit einem stürmischen „lieber, theurer Onkel!" flog sie dem alten Mann in die Arme und plötzlich in leidenschaftliches Weinen ausbrechend, drückte sie ihr Köpfchen an seine Brust.

„Aber, Grethchen, um Gotteswillen, was ist Dir? — wer hat meinen kleinen Schmetterling so in Angst und Aufregung versetzt?"

Und mit einem erstaunten Blick nach dem jungen eleganten Herrn hinübersehend, der da so nachlässig auf einen der hübschen Gartenstühle in der Laube ruhte, setzte er hinzu:

„Aber wer ist denn das? Empfängst Du derartige Besuche in Abwesenheit der Eltern und stehen Deine Thränen etwa mit dem jungen Stutzer da in Verbindung?"

Noch die Augen voll Thränen, sah sie nun beinahe erschrocken in sein Gesicht:

„Onkel, es ist nur der Pflegesohn jener Dame, — die mir auf des Doktors Veranlassung so bereitwillig ein Obdach bot — und — und — seinetwegen weine ich ganz gewiß nicht!"

Und nun den kleinen rosigen Mund an das Ohr des alten Mannes legend, flüsterte sie:

„Herder war auch hier — und er war gar nicht freundlich gegen mich und —!"

„Und —?" fragte der Direktor gespannt.

„Er tyrannisirt mich, Onkel — und wenn ich erst seine Frau sein werde — dann — dann

---

Ein köstlicher Erfrischungstrank ist kohlensaures Wasser mit 1/6 echtem Aachener Magenbehagen v. A. Widtfeldt.

Börsenbericht.

Stettin, 20. März. Wetter: trübe. Temp. + 1° R. Barom. 28" 5"'. Wind NW.

Weizen flau, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 138 bis 157 bez., per April-Mai 158—157,25—157,5 bez., per Mai-Juni 160 B., 159,5 G., per Juni-Juli 162 bez., per Juli-August 164—163,5 bez., per September-Oktober 166,5 bez.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko inl. 120—130 bez., per April-Mai 132,5 bez., per Mai-Juni 134,5—134 bez., per Juni-Juli 135,6 B., per September-Oktober 139—138,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko 112—130 bez., feinste über Notiz bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 120—130.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 124—130 bez.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko 45,5 B., per März 43,5 B., per April-Mai 43,75 B., per September-Oktober 46 B.

Spiritus höher, per 10,000 Liter % loko o. F. 35 bez., per März 35,3 nom., per April-Mai 35,7—36 bez., per Mai-Juni 36,7 B. u. G., per Juni-Juli 37,5 B. u. G., per Juli-August 38,3 B. u. G., per August-September 39 bez., 39,1 B. u. G.

Landmarkt Weizen 148—157, Roggen 130 bis 133, Gerste 126—128, Hafer 130—135, Kartoffel 27—30 Heu 2—2,50, Stroh 21—24.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 25. d. M., keine Sitzung.
Stettin, den 20. März 1886.

Dr. Scharlau.

Die Lieferung von

1. ca. 192 lfd. m Cementröhren mit eiförmigem Profil, 100/67 cm weit,
2. ca. 170 lfd. m desgleichen, 90/60 cm weit, und
3. einer Anzahl Muffen, 15,13 und 10 cm weit,

soll im Wege der Submission vergeben werden. Aus den Bedingungen, welche in der Registratur zur Einsicht ausliegen und von welchen gegen Erstattung der Kopialien Abschriften angefertigt werden können, wird hervorgehoben, daß Offerten unter Beifügung eines Proberohrs von 90/60 cm Weite bis zum 15. April cr. an den unterzeichneten Magistrat einzusenden sind.

Ludwigslust in Meckl., den 17. März 1886.

Der Magistrat.

Sonnabend, den 3. April, Abends 7½ Uhr, im großen Saale des Konzerthauses:

Humoristisch-satirische Vorlesung

(Wippchen als Lyricker — Muckenich — Interviewer — Puttfarken)

von

Julius Stettenheim.

Billets à 1 ℳ in der Musikalienhandlung von **E. Simon**, Roßmarktstraße 13.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Ein Uhrengeschäft mit Haus oder ein Haus in guter Geschäftslage, für ein Uhrengeschäft passend, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **E. R. No. 931** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 19.—22. April 1886.

Anzahl		à		Summe
1	Hauptgewinn:		. . . .	90000 Mark.
1	"		. . . .	30000 "
1	"		. . . .	15000 "
2	Gewinne	à 6000	. . . .	12000 "
5	"	à 3000	. . . .	15000 "
12	"	à 1500	. . . .	18000 "
50	"	à 600	. . . .	30000 "
100	"	à 300	. . . .	30000 "
200	"	à 150	. . . .	30000 "
1000	"	à 60	. . . .	60000 "
1000	"	à 30	. . . .	30000 "
1000	"	à 15	. . . .	15000 "

Preis der Loose à 3,50 Mark, zu haben in den Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 u. Kirchplatz 3.

Auswärtige Besteller haben für frankirte Loossendung 20 ₰ beizufügen.

Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 1 Mai 1886.

43 Hauptgewinne,

bestehend in einer zweispännigen Equipage, einer einspännigen Equipage, drei gesattelten Reitpferden, 38 Luxus- und Gebrauchspferden, ferner in 2357 Gewinnen verschiedener Art im Werthe von 5—50 Mark.

Loose à 3 Mark zu haben in Stettin bei den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie durch die General-Agentur von **Theodor Berstling, Danzig.**

Cognac der Export-Cie. für deutschen Cognac, Köln a. Rh., bei gleicher Güte bedeutend billiger, als französischer.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern.
Consumenten erfahren auf Anfrage die nächste Verkaufsstelle.

Ziegelei-Einrichtungen.

Presskohlenfabriken.

Aelteste Fabrik dieser Branchen.

Sämmtliche Maschinen für **Ziegeleien** und **Preßkohlenfabriken,** sowie auch **komplette Einrichtungen.**

Prospekte gratis und franko.

Nienburger Eisengießerei und Maschinenfabrik,
Nienburg a. d. Saale.

Per Flasche 1, 1½ u. 3 ℳ | **Bei jedem veralteten Husten,** | Per Flasche 1, 1½ u. 3 ℳ

bei Brustschmerzen, langjähriger Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuch- und Stickhusten der Kinder (blauer Husten) hat sich der von vielen rationellen Aerzten und unzähligen genesenen Personen aufs Wärmste empfohlene echt rheinische



Trauben-Brust-Honig

von W. H. Zickenheimer in Mainz als überaus angenehmes, unübertreffliches Haus- und Genußmittel, welches seit nunmehr **20** Jahren nie ohne das günstigste Resultat in Anwendung gebracht wird, glänzend bewährt in allen zivilisirten Ländern eingeführt und überall volle Anerkennung erworben. Dieses, aus edelsten rheinischen Weintrauben dargestellte, höchst köstliche Trauben-Präparat wirkt gleich nach dem ersten Gebrauche auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, mildert augenblicklich den Hustenreiz und das Kitzeln im Kehlkopfe und führt schon nach kurzem Gebrauche selbst den schlimmen Schwindsuchtshusten und das Blutspeien in die mildeste Form über. In Folge seiner blutregenerirenden Eigenschaften und eminenten Nährkraft leistet der rheinische Trauben-Brust-Honig auch bei Körperschwäche, Blutarmuth, Kräfteverfall, Rekonvaleszenz, namentlich auch bei schwächlichen Frauen und Kindern überaus gute Dienste. **Prospekte mit Gebr.-Anw. und vielen Anerkennungen bei jeder Flasche.** ☞ **Man achte bei Ankauf auf obige Schutzmarke und nebigen Verschluß.** Engros-Lager in **Leipzig** bei Dr. E. Mylius, „Engel-Apotheke". — **München:** Dr. v. Bieverling, „Maximilian-Apotheke". — Depot in **Stettin** in der **königl. Hof- u. Garnison Apotheke**, Schuhstraße 28; **Züllchow:** Schwanen-Apotheke; **Gollnow:** A. Stapel; **Stargard:** Carl Lücke.

W. H. ZICKENHEIMER • MAINZ •

Aufruf

zur

Errichtung eines Denkmals

für

Max von Schenkendorf

in Tilsit.

Vor mehr als 100 Jahren wurde **Max von Schenkendorf** in Tilsit geboren, aber noch immer fehlt unserm Sänger ein Denkmal in seiner Vaterstadt. An seinem Geburtstage, am 11. Dezember 1885, sind wir zusammen getreten und haben beschlossen, diese Ehrenschuld abzutragen.

Unser **Max von Schenkendorf** regte zuerst zum Wiederaufbau der Marienburg an, er gab in seinen Dichtungen der Verehrung des Volkes für die Königin Luise und der Trauer um ihren frühen Tod den schönsten Ausdruck, er sang seine Kriegslieder, welche mit denen von Körner und Arndt noch fortklingen in unserm Heere, er rief auf zum Kampfe und zur Befreiung des Vaterlandes und ging der neuen Zeit voran als deutscher Kaiserherold.

Jeder deutsche Mann, den seine Lieder erfreut und erhoben, jede deutsche Frau, in deren Herzen sie Wiederklang fanden, möge unser Beginnen fördern.

Beiträge empfängt unser Schatzmeister, Herr Fabrikbesitzer **Lutterkorth** in Tilsit.

Das Komitee zur Errichtung eines Denkmals für
Max von Schenkendorf in Tilsit

Albrecht, Rektor. Bartsch, Rektor. Bender-Lengkonischken. Donath, Kaufm. Friedersdorff, Gymn.-Direktor. Hoffheinz, Superintendent. Heydeneich, Stadtrath. Jabs, Kommerz.-Rath. Kischke, L.-G.-Präsident. Klammer, Maler. Knaake, Realschullehrer (Schriftführer). Kranz, Justizrath. Lutterkorth, Fabrik-Besitzer (Schatzmeister). Medem, Postdirektor. Meyhöfer, Gerichtsrath. Multrau, Geheimer Justizrath. Dr. Nagel, Piasecki, Kaufmann. E. Reyländer, Buchdrucker. Siemering, Apotheker. Dr. Siemering. Dr. Schlicht. Schlegelberger, Stadtverordneten-Vorsteher. Schlenther, Geheimer Regierungsrath und Landrath. Thesing, erster Bürgermeister. Wander, Hauptmann a. D. (Vorsitzender). Willms, Mädchenschul-Direktor. Wittko, Landgerichts-Direktor (stellvertretender Vorsitzender).

Auswärtige Mitglieder des Komitees.

Dr. von Schlieckmann, Oberpräsident der Provinz Ostpreußen. von Gramatzki, Landesdirektor von Ostpreußen. Selke, Oberbürgermeister von Königsberg i. Pr.

Die Expedition dieses Blattes ist bereit, Einsendungen anzunehmen und darüber zu quittiren.

---

von Conradi'sches Schul- und Erziehungs-Institut zu Jenkau bei Danzig.

Das mit einem Alumnat verbundene **Realprogymnasium** beginnt das Sommersemester am Donnerstag, den 29. April. Zeugniß zum einjährigen Militairdienst nach absolvirter Untersekunda ohne Examen. Näheres durch den Direktor Dr. Bonstedt daselbst.

Danzig, im März 1886.

Direktorium
der von Conradi'schen Stiftung.

Mattfeldt & Friederichs,

Stettin, Bollwerk 36,

expediren Passagiere

von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd.

Reisedauer 9 Tage.

könnte es sein, daß ich durchaus nicht so glücklich würde, als ich mir geträumt."

„Ah —!"

Der alte Herr warf einen eigenthümlichen Blick nach dem jungen Elegant auf dem Gartenstuhl, dann aber sagte er mit seltsamer Betonung:

„Und diese Gedanken sind so zäh in Deinem Kopfe erwacht, — Grethchen?"

„O, Onkel —!"

Sie [illegible] wieder an seiner Schulter und er fühlte es an dem Beben der zarten Gestalt, sie weinte leise vor sich hin — sekundenlang —, dann aber richtete sie sich plötzlich wieder auf und rasch die nassen Augen trocknend, sagte sie:

„Aber laß uns gehen, Onkel, ich denke, der junge Herder wird sich verabschieden wollen — Du aber bleibst bei mir, nicht wahr?" fuhr sie dann eifrig fort, „bis die Eltern und die Geschwister kommen!"

Und hernach setzte Grethe mit einem leisen Anflug ihrer gewöhnlichen Heiterkeit hinzu:

„Ist das heute ein wunderlicher Nachmittag — schon der dritte Herrenbesuch! Ob wohl Mama schelten wird, daß ich mit dem Neffen der Frau Pastorin allein geblieben bin?" fuhr sie dann fort und ihre Augen blickten fragend und noch voll der lieblichsten Kindlichkeit in das Gesicht des theuren Pathen.

„Ich glaube nicht, mein Herzblatt, aber vielleicht sagt sie Dir: Ein ander Mal möchtest Du Dein Bedauern ausdrücken, daß Du die Herren in Abwesenheit der Eltern nicht zum Bleiben nöthigen kannst — aber nun komm auch wirklich, es ist auch nicht passend, daß wir Deinen Gast so lange allein lassen."

Und jetzt den Arm seiner jungen Freundin in den seinen legend, führte er sie nach dem erst vor wenigen Minuten von ihr verlassenen Platz und zu Augustin Herder zurück, der sich momentan sichtlich in der unangenehmsten Stimmung von der Welt befand — machte er sich innerlich doch die heftigsten Vorwürfe, daß er in seinen Verleumdungen zu weit gegangen. — Freilich die bittere Medizin mußte Margarethen, die er aufrichtig bewunderte, eingegeben werden, aber die Quantität hatte mit der Qualität zu gleichen Schritt gehalten, es wäre klüger gewesen, wenn er ihr das, was er hatte sagen wollen, langsam, allmälig beigebracht hätte. — Durch den neuen Gast und Margarethen selbst — welcher die Thränenspuren in dem erregten Antlitz noch einen ganz neuen Reiz verliehen, wurde der unliebsame Gedankengang unterbrochen, und nachdem das junge Mädchen die Herren mit einander bekannt gemacht, wußte der Direktor Augustin Herder in eine so anregende Unterhaltung zu ziehen, daß der junge Mann, dessen Geist ja noch dazu eine seltene Elastizität besaß, bald seinen Aerger vergaß — auch vergaß, sich weitere Vorwürfe zu machen. Erst nach einer halben Stunde fiel es ihm ein, daß es nun aber doch die höchste Zeit für ihn sei, sich zu empfehlen, er glaubte ohnedies, schon viel zu lange für eine Antrittsvisite geblieben zu sein — was er mit herzlichen Worten bei seiner jungen Wirthin zu entschuldigen suchte.

Aber wenn er gedacht hatte, Margarethe würde mit freundlicher Höflichkeit seine Bedenken zu verscheuchen suchen, so sah er sich sehr enttäuscht — das junge Mädchen antwortete ihm nur mit einem zerstreuten: „O, bitte!"

Und als er beim Abschied ihre Hand an seine Lippen zog und dazu leise sagte: „Nicht wahr, gnädiges Fräulein, Sie gestatten mir, daß ich meinen Besuch wiederhole?" sah sie beinahe erschrocken in sein hübsches übermüthiges Gesicht und dann wie hülfesuchend zu dem Pathen auf, der dann auch Mitleid mit ihrer Verlegenheit hatte und an ihrer Statt freundlich erwiederte:

„Das Stenson'sche Haus ist, wie Jedermann hier in der Stadt weiß, offen für Jeden, der gern darin weilt und meine werthen Freunde werden, ich zweifle nicht daran, auch Sie zu jeder Zeit willkommen heißen." —

Damit mußte sich Augustin begnügen — und er that es auch, wenigstens sah er heiter und guter Dinge aus, als er kaum eine Minute später die Gartenthür hinter sich schloß und auf die Straße trat. Uebrigens hatte er noch nicht den vierten Theil seines Weges zurückgelegt, als er seine Schulter berührt fühlte, — sich rasch umwendend, sah er in das blasse zornige Gesicht des Vetters.

„Ich habe mit Dir zu sprechen," sagte der Doktor in der alten herrischen Weise, „aber nicht hier auf der Straße," setzte er hinzu, „es ist ja nicht nöthig, daß Passanten hören, um was es sich zwischen uns beiden handelt."

(Fortsetzung folgt.)

Zähne werden in 3—6 **Stunden** auch ohne Herausnehmen der Wurzeln **schmerzlos unter Garantie völliger Brauchbarkeit** eingesetzt. **Plomben, Nervtödten** 2c. **Auswärtige** erhalten das bestellte **Gebiß mit. Zahn-Atelier: Il. Domstr. 10 a, I, früher Kohlmarkt 15.** In Amerika promovirter Dr. Scheffler.

Für wenige Pfennige

sind jetzt die schönsten Bilder der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie mod. Meister in vorzüglichem Photographiedruck zu haben. Preis für Kabinetformat (16/24 cm) nur 15 ₰. Auswahl von 400 Nrn., religiöse, Genre-, Venusbilder 2c. 6 Probebilder mit Katalog versende ich gegen Einsendg. von 1 ℳ in Briefm. überallhin franko. Berlin NW., Unter den Linden 44.

Kunsthandlung H. Toussaint.



A. Toepfer,

Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19,
empfiehlt gediegene

Kücheneinrichtungen

zu 40, 75, 150, 300, 450, 600 Mark,
auf Wunsch Sezial-Preis-Kourt. gratis u. franko.



Kochgeschirre

blau oder grau emaillirt,
verzinnte oder Kupfer,
aus den bewährtesten Fabriken
in sehr grosser Auswahl und
zu **billigen Preisen.**

Hildesheimer Spar-Kochherde,
Petroleumkocher, Badewannen,
Klosets, Bidets, Eisschränke,
Waschmaschinen, Wäscherollen,
Wringemaschinen,
Fleischschneiden, Wurststopfer,
Butter- u. Brotschneidemaschinen,
Universalreibemaschinen I. Qual.
Patentirte verstellbare **Kinderpulte,**
Lampen, Kronen Ampeln,
Christofle-Essbestecke.

Ia. Düngergyps, fein gemahlen, zum Einstreuen in d. Ställe u. Düngerhaufen — zum Ausstreuen auf die Felder, im Frühjahr außerordentlich wirksam, pro Centner incl. Sack ℳ 1,50, lose ohne Sack ℳ 1,25.

Kainit, fein gemahlen, frische Waare, pro Centner incl. Sack $2^1/_4$ ℳ

Superphosphat pro Centner $4^1/_2$ ℳ incl. Sack.

Phosphatmehl, fein gemahlen, Thomaspraecipitat pro Centner incl. Sack ℳ 2,40.

Bei größeren Posten Alles noch billiger.

Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.

Triumph-Hafer

à **Centner 11 Mark** incl. Sack bei
E. Klooss, Asendorf bei **Teutschenthal,**
Provinz Sachsen.

Schiefertafeln!

Nachdem sich die Königliche Regierung in Stettin behufs Einführung einheitlicher Liniaturen bei Schiefertafeln für

Liniatur 54 bei Tafelgröße 4,
„ 6 „ „ $4^1/_2$,
„ 37 „ „ 5,
nach unserem Liniatur-Bogen,

erklärt, machen wir betr. Handlungen darauf aufmerksam, daß größere Quantitäten nach Vorschrift in rother Farbe liniirter Tafeln zum Versandt bereit liegen.

Allgemein haben sich die Schulbehörden nunmehr für unsere **verbesserte,** u. A. von Herrn Professor Esmarch in Kiel empfohlene Schultafel **in abgerundetem Hartholzrahmen** und schwarzem Schiefer entschieden; die seither gebräuchliche ord. Waare tritt immer mehr zurück.

Rheinische Schiefertafel-Fabrik in Worms.

Billiger Wasserweg!
Lager in Berlin bei Herrn **Carl Geek,** Breitestr. 30.

Niedrigste bemusterte Kassa-Offerten von größeren Posten gepreßtem

Klee- und Wiesenheu

unter **No. 790** an **Rudolf Mosse,** 18 Queen Victoria, St. London, erbeten

---

1—2 Knaben, welche das hiesige Gymnasium besuchen sollen, finden freundliche Aufnahme, sowie Beaufsichtigung der Schularbeiten Stettin. Oberwiek 73, II, bei Crépin.

Suche zum 1. Mai cr. eine Erzieherin für 3 Mädchen von 7—10 Jahren.

Peenemünde bei Cröslin **Mittag,**
Förster.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der im **Forstrevier Balster** eingeschlagenen

Bau- und Brennhölzer

stehen auf

den 5. April, 3. Mai und 7. Juni cr.,
jedesmal von 10 Uhr Vormittags ab,

im Gasthofe des Herrn **Dummer** in **Callies** Termine an.

Balster, den 11. März 1886.

Der Oberförster.
Goldmann.

Landwirthschaftl. Institut der Universität Leipzig.

Der Anfang des **Sommer-Semesters** ist auf den **29. April** festgesetzt. Programm und Stundenplan vom Unterzeichneten zu beziehen.

Der Direktor des landwirthschaftl. Instituts.
Geheimer Hofrath **Dr. Blomeyer.**

Bekanntmachung,

betreffend die

Provinzial-Rindvieh- und Pferdeschau zu Stettin

am Sonnabend, den 8., und Sonntag, den 9. Mai 1886,
verbunden mit der am 10. Mai stattfindenden Verloosung.

Die beiden landwirthschaftlichen Zentral-Vereine der Provinz Pommern haben den Beschluß gefaßt, eine Provinzial-Rindviehschau für den Umfang der ganzen Provinz und eine Pferdeschau für den Bezirk der pommerschen ökonomischen Gesellschaft zu Stettin, zu veranstalten.

Als Geldpreise kommen zur Vertheilung:

Für die Provinzial-Rindviehschau die aus Staatsmitteln bewilligte Summe von 9000 ℳ

Für die Pferdeschau die gleichfalls aus Staatsmitteln bewilligte Summe von 6000 ℳ

Ferner werden die Herren Heerden-Besitzer von Schafen und Schweinen, sowie die Herren Fabrikanten von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen hiermit aufgefordert, die Provinzial-Schau mit Zuchtthieren resp. mit Maschinen und Geräthen zu beschicken, wobei bemerkt wird, daß eine Prämiirung für diese Ausstellung nicht stattfindet.

Indem wir alle Herren Landwirthe und Maschinen-Fabrikanten hiermit ergebenst einladen, die Provinzial-Schau recht umfangreich zu beschicken, bemerken wir zugleich, daß die ausführlichen Programme und Anmeldungs-Formulare vom Ausstellungs-Sekretär, Herrn **H. Schemel,** Stettin, Kronprinzenstraße 15, sowie von sämmtlichen königlichen Landraths-Aemtern zu beziehen sind. Die unterzeichneten Mitglieder sind bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Der General-Vertrieb der Loose ist Herrn Rud. Schumacher, Stettin, Augustastraße Nr. 5, übertragen.

Das Komitee
für die Provinzial-Rindvieh- und Pferdeschau.

Schoenermarck, Vorsitzender, Oekonomierath auf Hohenfelde.
von Below, Rittergutsbesitzer auf Saleske, Präsident der pommerschen ökonomischen Gesellschaft.
Loesewitz, Landes-Oekonomierath u. Rittergutsbesitzer auf Lentschow, Hauptdirektor des Baltischen Zentralvereins
Zitelmann, Rittergutsbesitzer auf Jasenitz **von Wolffradt,** General-Sekretär des Baltischen Zentralvereins. **A. Ahrens,** Kaufmann und Fabrikant zu Stettin. **H. Schemel,** General-Agent, Schriftführer.

Mey's berühmte Stoffkragen

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)

das Dutzend von 50 Pfennige an,

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit **wirklichem Webstoff** vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, **bequemes Sitzen** und **Passen.** Wenn man bedenkt, dass die leinenen Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den

Versuch mit Mey's Stoffkragen

schon der geringen Ausgabe wegen machen.

Fabrik-Lager von MEY'S Stoffkragen in

Stettin
L. Loewenthal Sohn,
Mönchenstrasse No. 15,
oder dem Versandt-Geschäft
Mey & Edlich,
Plagwitz-Leipzig,
welches auf Verlangen den illustrirten „Spezial-Katalog über Stoffwäsche" gratis und franko versendet.

Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — **Weniger als 1 Dtzd.** per Façon wird nicht abgegeben.

Für **Knaben** giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

Mey's Knaben-Stoffkragen das Dtzd. von 45 Pfennige an.

Mey's Männer-Stoffkragen das Dtzd. von 50 Pfennige an.



Gustav Rannenberg,

Hannover,
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.

Spezialität: Helme, Joppen, Gurte, Beile, Karabiner, Signalinstrumente, Laternen, Rettungsgeräthe, Schläuche, Feuereimer, Leitern 2c.
Prämiirt auf vielen Ausstellungen
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franko.

Für **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Richtung	Zug	Zeit
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 35 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 33 M. Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 20 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 47 M. Vrm.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	10 U. 55 M. Vrm.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 13 M. Vrm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	12 U. — M. Mitt.
Angermünde	Personenzug	1 U. 49 M. Nm.
Stargard	Personenzug	2 U. — M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 42 M. Nm.
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. 15 M. Nm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M. Abd.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M. Abd.
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Abd.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	9 U. 45 M. Abd.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 54 M. Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Richtung	Zug	Zeit
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	1 U. 58 M. Mrg.
Stargard	Gem. Zug	6 U. 23 M. Mrg.
Angermünde	do.	7 U. 25 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 51 M. Mrg.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	9 U. 18 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 31 M. Mrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 43 M. Vrm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Expreßzug	11 U. — M. Vrm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 U. 13 M. Nm.
Danzig, Colberg, Stargard	Expreßzug	3 U. 30 M. Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	4 U. 5 M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M. Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 15 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M. Abd.
Stargard, Kreuz	Personenzug	8 U. 47 M. Abd.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 35 M. Abd.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 26 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 U. 39 M. Abd.

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Richtung	Zug	Zeit
Cüstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 50 M. Mrg.
Cüstrin, Reppen	Gem. Zug	10 U. 40 M. Vrm.
Cüstrin, Breslau	Schnellzug	2 U. 22 M. Nm.
Cüstrin	Gem. Zug	6 U. 10 M. Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Richtung	Zug	Zeit
Cüstrin	Gem. Zug	9 U. 20 M. Mrg.
Reppen, Cüstrin	Gem. Zug	4 U. 12 M. Nm.
Breslau, Cüstrin	Personenzug	6 U. 8 M. Abd.
Breslau, Cüstrin	Schnellzug	11 U. 45 M. [illegible]